



Zentrale österreichische Forschungsstelle Nachkriegsjustiz

Präsident: Martin F. Polaschek

Kuratoriumsvorsitzende: Ferdinand Lacina, Heinrich Neisser

Wissenschaftliche Leitung:
Winfried R. Garscha, Claudia Kuretsidis-Haider
e-Mail: info@nachkriegsjustiz.at
Vereinsregister: ZVR-Zahl 237412012
Aktendepot: c/o ÖStA, Nottendorferg. 2, A-1030 Wien

WebSite: www.nachkriegsjustiz.at
Bankverbindung: Bank Austria (BLZ 12000) 50287004500
SwiftCode: BKAUATWW; IBAN: AT43 1200 0502 8700 4500
Büro DÖW: Tel. +43 1 2289469-315, -328; Fax: +43 1 2289469-391
Zustelladresse: Postfach 298, A-1010 Wien

EINLADUNG

20 Jahre Forschungsstelle Nachkriegsjustiz am DÖW

13. Dezember 2018

Ort: Großer Sitzungssaal des Landesgerichts für Strafsachen Wien
Landesgerichtsstraße 11, 1080 Wien (Treffpunkt Haupteingang)

16 – 17 Uhr (Treffpunkt beim Haupteingang 15:45)

7. Generalversammlung der Forschungsstelle mit Wahl von BMⁱⁿ a.D. Dr.ⁱⁿ Maria Berger (Abgeordnete zum Europäischen Parlament, Bundesministerin für Justiz, Richterin am Europäischen Gerichtshof) zur Kuratoriumsvorsitzenden in Nachfolge von BM a.D. Dipl.-Kfm. Ferdinand Lacina

17.30: Beginn der Festveranstaltung (Treffpunkt beim Haupteingang 17:15)

Begrüßung

Mag. *Friedrich Forsthuber* (Präsident des LG Wien)

Vizerektor für Studium und Lehre der Univ. Graz ao.-Univ.-Prof. Dr. *Martin Polaschek* (Präsident der Forschungsstelle Nachkriegsjustiz)

Verleihung der Rosa Jochmann-Plakette des Bundes Sozialdemokratischer Freiheitskämpfer/innen, Opfer des Faschismus und aktiver Antifaschist/in/en an Mag.^a Dr.ⁱⁿ Claudia Kuretsidis-Haider

17:45 – 18:15

20 Jahre Forschungsstelle Nachkriegsjustiz – Leistungsschau und Blick in die Zukunft
Mag.^a Dr.ⁱⁿ *Claudia Kuretsidis-Haider* und Dr. *Winfried Garscha* (Zentrale österreichische Forschungsstelle Nachkriegsjustiz)

18:15 – 18:45

Präsentation des Sammelbandes »...um alle nazistische Tätigkeit und Propaganda in Österreich zu verhindern« NS-Wiederbetätigung im Spiegel von Verbotsgesetz und Verwaltungsstrafrecht« aus der Reihe „Veröffentlichungen der Forschungsstelle Nachkriegsjustiz Band 5“
ao. Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ *Ilse Reiter-Zatloukal* (Universität Wien / Institut für Rechts- und Verfassungsgeschichte) und Mag. *Mathias Lichtenwagner* (Universität Wien / Institut für Staatswissenschaft)

18:45 – 19:30

Univ.-Prof. Dr. *Lorenz Mikoletzky* (Generaldirektor des Österreichischen Staatsarchiv i.R.)
Festvortrag: „Archive – werden diese heute noch gebraucht?“

Schlussworte: ao.-Univ.-Prof. Dr. *Martin Polaschek*

Die Zentrale österreichische Forschungsstelle Nachkriegsjustiz (FStN)

Kontakt: A-1010 Wien, Postfach 298

Aktendepot im Staatsarchiv: c/o ÖStA/Generaldirektion, 1030 Wien, Nottendorfer Gasse 2

Büro im Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes: c/o DÖW, 1010 Wien, Wipplingerstr. 6–8 (Altes Rathaus)

Die am 14. Dezember 1998 im Beisein des damaligen Bundesministers für Justiz Dr. Nikolaus Michalek gegründete Forschungsstelle Nachkriegsjustiz dokumentiert die Akten der justiziellen Auseinandersetzung mit den NS-Verbrechen in Österreich.

Eine wichtige Aufgabe ist die zentrale Dokumentation von Akten der justiziellen Ahndung von nationalsozialistischen Verbrechen in Österreich. Ziel ist die Dokumentation aller in Österreich durchgeführten staatsanwaltschaftlichen Untersuchungen und Gerichtsverfahren wegen NS-Verbrechen und in Perspektive die elektronische Vernetzung europäischer Gerichtsverfahren wegen NS-Verbrechen.

Die Forschungsstelle Nachkriegsjustiz ist ein Aufbewahrungsort von Wissen über die Akten, nicht aber von Akten selbst (wohl aber von Papierkopien, Mikrofilmen und digitalen Speichermedien). Die Dokumentation erfolgt mittels elektronischer Findhilfsmittel, Mikrofilmkopien und Digitalisate. Die dokumentierten Verfahren werden sukzessive nach den untersuchten Verbrechen und Tatorten ausgewertet und abfragbar gemacht.

Die Recherche- und Erschließungsarbeiten erfolgen am Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW), die Mikrofilme werden im Österreichischen Staatsarchiv aufbewahrt.

Ermöglicht wird die Tätigkeit der FStN durch das Entgegenkommen der Justizverwaltung und die Zusammenarbeit mit den Landesarchiven und den Aktenlagern der Gerichte und Staatsanwaltschaften.

Das Kuratorium der Forschungsstelle Nachkriegsjustiz wird derzeit von Finanzminister a.D. Dipl. Kfm. Ferdinand Lacina und vom ehemaligen Zweiten Nationalratspräsidenten Univ.-Prof. Dr. Heinrich Neisser geleitet. Die wissenschaftliche Leitung obliegt Dr. Winfried R. Garscha und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Claudia Kuretsidis-Haider – beide sind im Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes tätig. Präsident der Forschungsstelle ist der Rechtshistoriker Dr. Martin F. Polaschek, ao. Univ.-Prof. und Vizerektor für Studium, Lehre und Personalentwicklung der Karl-Franzens-Universität Graz.

Die zentrale Forschungsstelle Nachkriegsjustiz hat neben der wissenschaftlichen Dokumentation der juristischen Aufarbeitung auch eine gesellschaftspolitische Funktion bei der Bewusstseinsmachung über einerseits die begangenen Verbrechen selbst sowie andererseits deren erfolgte bzw. unterbliebene Ahndung.

Damit in die Antworten von Politik und Justiz auf heutige Kriegs- und Humanitätsverbrechen die Erfahrungen der Auseinandersetzung mit den NS-Verbrechen einfließen können, ist die Kenntnis (und wissenschaftliche Analyse) ihrer Aufarbeitung nach 1945 vonnöten.

Durch die Erforschung der Nachkriegsjustiz und die Sicherung ihrer Dokumente wird somit ein auch für die tagespolitischen Herausforderungen der Gegenwart wichtiger Teil des europäischen Rechtskulturerbes bewahrt und tradiert.

Anmeldung unter claudia.kuretsidis@nachkriegsjustiz.at erforderlich bis 10. Dezember 2018.

Einlass beim Haupteingang des LG Wien, Landesgerichtsstraße 11, nur möglich von 15:30 – 15:45 und von 17.00 – 17:15!